

Markttelegramm

8. Mai 2020

In Kürze

- Wetter bleibt ein großes Thema
- Verbrauchsschätzungen mit Unsicherheit durch Corona

Weizen/Gerste

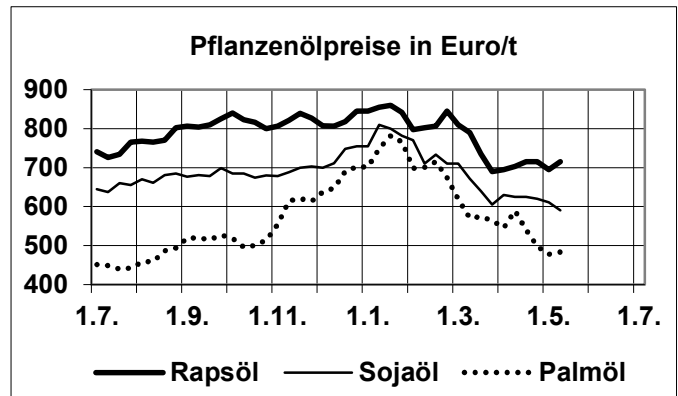
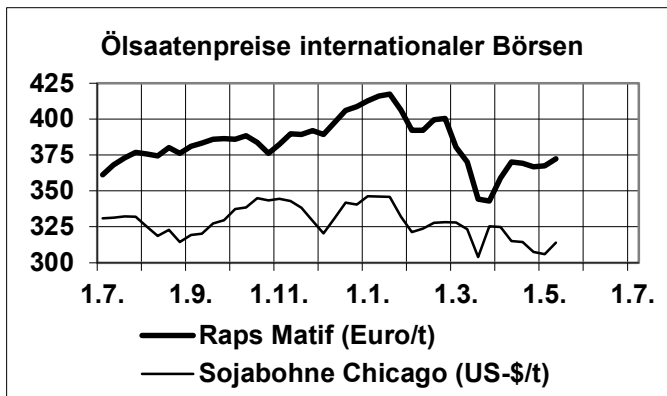
- Sowohl bei uns als auch in Übersee werden die Eisheiligen in diesem Jahr ihren Namen alle Ehre machen. Die Sorge um die Feldfrüchte ist groß, was einerseits die Kurse stützt. Andererseits hadert man auf dem Parkett mit den großen Unsicherheiten, die durch die Corona-Pandemie auftreten. An der Matif beschloss man heute die Woche unverändert zum Vortag. Die Luft für weitere Kurssteigerungen war dann doch zu dünn. Auch an unseren Getreidemärkten werden kaum Geschäfte getätigt. Die wenigen Preisnennungen haben sich etwas ermäßigt. Futtermischer in Süddenburg geben nicht mehr die 200 €/t für Futterweizen und nur noch 174 €/t für Futtergerste.

Preise für B-Weizen (€ bzw. US-\$/t)

	franko Hamburg	Matif			fob Rouen	Kansas (US-\$/t)
		September	Dezember	März '21		
aktuell	204	188,25	190	191,5	203,1	176
vor einer Woche	204	184,5	186,5	188,25	199,2	177,5
vor einem Monat	203	190	191	193	206,2	180,8

- Nächsten Dienstag wird das USDA erstmals eine Schätzung für die Ernten 2020/21 vorlegen. Im Vorfeld dieser Prognose werden eine Reihe von Attaché-Berichten zusammengetragen. So auch in diesem Jahr. Besonders interessant für uns ist natürlich die Einschätzung zur **EU-Getreideernte**. Es sollen aber an dieser Stelle nicht nur die Erntezahlen aufgereiht, sondern auch einige interessante Details rechts und links des Weges dargestellt werden. Als Grundlage für den jüngsten Bericht über die EU-Getreideernten stellen die US-Beamten fest, dass die Anbaufläche sowohl gegenüber dem letzten Jahr als auch gegenüber den Durchschnittswerten aus den bekannten Gründen spürbar eingeschränkt werden musste. Das könnte somit zu einer Reduktion der Produktion von 11 Mio. t gegenüber 2019 nach sich ziehen. Den weitaus größten Teil wird die kleinere Weizenernte betreffen. Sie soll nur auf 144 Mio. t kommen (Vj: 154,8 Mio. t). (Eine kleinere Gerstenernte wird durch eine größere Maisernte ausgeglichen.) Innerhalb der EU ist Frankreich mit knapp ¼ der Produktion der größte Weizenanbauer, gefolgt von Deutschland mit 14 % und Polen sowie Großbritannien mit je 7 %. Rumänien trägt mittlerweile mit 6 % zu der EU-Weizenernte bei. Das Land avanciert mit 15 % jetzt auch zum zweitgrößten Weizenexporteur der Gemeinschaft hinter Frankreich (36 %) und vor Deutschland mit 10 %. Bei den Handelszahlen machen die US-Beamten dringlich auf die große Unsicherheit durch die Corona-Pandemie aufmerksam. Nicht nur Destinationen und Mengen werden sich dramatisch ändern, sondern auch Logistik und Handelsketten. Insgesamt wird erwartet, dass die Importmengen steigen und die Exporte sinken werden. Einzige Ausnahme wird der Mais sein, wo die Importe für 2020/21 auf 20 Mio. t kalkuliert werden (Vj: 20,5 Mio. t). Mais dürfte auch wegen der Aussaatkalamitäten im Herbst im Anbau steigen, womit auch eine größere Ernte von 68,4 Mio. t zu erwarten ist (2019: 66,6 Mio. t). Rumänien wird davon 21 % erzeugen, genau so viel wie Frankreich. Die Gerstenproduktion soll nach Schätzung der Attachés nur noch 60,4 Mio. t erzielen, davon 19 % in Frankreich und 18 % in Deutschland.
- Die **kanadische** Statistikbehörde StasCan hat die Flächenschätzung für den Anbau 2020 vorgelegt. Darin geht sie von einer steigenden Durum- und Winterweizenfläche aus. Einen etwas besseren Ertrag unterstellt könnte die Ernte gegenüber 2019 um 1,5 Mio. t auf 33,8 Mio. t wachsen. Die Exporte sollen entsprechend steigen, um 1,8 Mio. t auf 24 Mio. t. Die Gerstenfläche dürfte leicht sinken und Ernte (10,2 Mio. t) wie auch Exporte (1,9 Mio. t) nahezu unverändert zum laufenden Jahr bleiben.

- Der US-Agrarattaché in **Kasachstan** erwartet in seinem jüngsten Bericht, dass die Getreideernte des Landes sich nach dem dürrgeschädigten letzten Jahr wieder erholen wird. Er prognostiziert eine Weizenernte von 13,5 Mio. t (Vj: 11,4 Mio. t), wovon 6,7 Mio. t in den Export fließen dürften. Allerdings seien auch diese Zahlen wegen Corona mit einer großen Unsicherheit behaftet. Außerdem bemerkt er in dem Land eine anhaltende Entwicklung im Anbau weg von Weizen und Gerste hin zu Ölsaaten, die dort eine erheblich größere Rendite erzielen.



Raps

- Die Bohne in Übersee kann zum Wochenausklang noch etwas Luft holen. Hier spielt natürlich auch das (in weiten Teilen zu trockene) Wetter in Südamerika eine Rolle. Und das Getöse des Herrn Trump ist vorerst auch verhallt. An der **Matif** hingegen geht man mit nachgebenden Kursen ins Wochenende. Dass die kanadische Canola-Fläche kleiner wird, konnte nur gestern überraschen.
- Die **Sojaölpreise** werden von den neuerlich aufflackernden Handelsunstimmigkeiten zwischen den USA und China belastet. Bei uns kommt das Öl unter Druck und verliert 20 €/t gegenüber der Vorwoche auf 591 €/t. Alle übrigen Pflanzenöle befestigen sich, das Rapsöl sogar spürbar auf 715 €/t. Unterstützung erfahren die Preise durch den wieder etwas stabilisierten Rohölpreis. Zudem steigt die Hoffnung für das heimischen Rapsöl auf mehr Nachfrage aus dem Biodieselsektor. Der freut sich über die Corona-Lockerungen und ist gleichzeitig durch sinkende Importe aus Argentinien begünstigt.

Preise für Raps (€ / t)

	franko MH	franko HH	franko Niederrhein	Winnipeg	Matif		
					August	November	Februar '21
aktuell	377	374	376	309,5	372,75	375,25	376,5
vor einer Woche	368	365	367	305,3	367,5	370,5	372,75
vor einem Monat	367	364	368	304,5	370,75	374,25	377,25

- Nach Schätzung von StasCan werden die **kanadischen** Bauern die Rapsfläche leicht auf 8,3 Mio. ha einschränken (Vj: 8,5 Mio. ha). Das wäre die kleinste Rapsfläche seit 2013. Noch stärker soll der Sojaanbau schrumpfen, der mit 2,1 Mio. ha gut 5 % kleiner angegeben wird als 2019 (2,2 Mio. ha).
- Das Hamburger Analysehaus Oil World schätzt die **australische** Rapsernte auf 3,1 Mio. t (Vj: 1,4 Mio. t). Die Aussaat in Down Under ist gerade abgeschlossen. Die Exporte dürften nach Erwartung der Analysten dann auch wieder auf 2,1 Mio. t ansteigen nach 1,4 Mio. t im noch laufenden Wirtschaftsjahr. Somit wären auch wieder größere Exporte in die EU verfügbar.

Dollar/Diesel/Heizöl

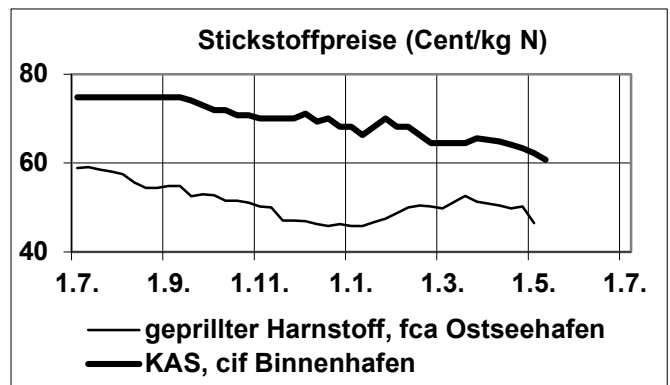
Dollarkurs (US-\$/€), Öl- und Treibstoffpreise (US-\$/Barrel bzw. Cent /Ltr.)

	Dollar	Rohöl (Brent)	Diesel	Biodiesel (ab Werk, ohne Energiesteuer)	Heizöl
aktuell	1,09	30	85,9	57,3	36,2
vor einer Woche	1,09	26,1	85	57,3	35
vor einem Monat	1,09	34,2	90,9	64,7	39,6

Düngermarkt

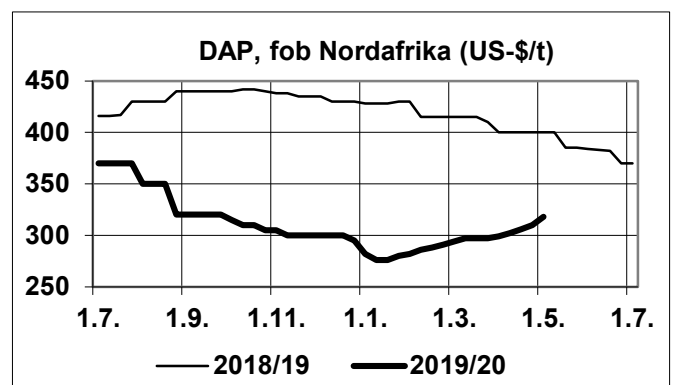
- Harnstoff.** Die Preise fallen weiter, zumal die Energie sehr günstig ist und die Nachfrage Corona-bedingt in einigen Ländern doch stockt. Die immer wieder aufflackernden Indientender vermögen das nicht zu stoppen. Die Unsicherheit ist so groß, dass kaum ein Handelshaus ein Risiko eingeht und vorab kauft – das gilt international wie auch national. Dies führt den Markt in eine Art Abwärtsspirale. In den vergangenen Tagen war der deutsche Markt regelrecht eingeschlafen, die Saison ist eben rum. Entgegen allen Erwartungen wurde doch wesentlich mehr Harnstoff eingesetzt, so dass sich kaum ein zusätzlicher Markt für KAS ergab. Bis März lagen die Harnstoffverkäufe in Deutschland lediglich um 6 % unter dem gleichen Vorjahreszeitraum. Prillware wurde zuletzt für 218 €/t ab Seehafen verkauft, granuliert Ware für 225 bis 230 €/t. Übersetzt in Preise frei Hof (LKW-Züge) wären das 255 bis 260 €/t in Seehafennähe, in Süddeutschland rund 280 bis 285 €/t. Rechnet man den Harnstoffpreis (granuliert und mit Inhibitor) auf KAS um, so ergibt sich ein cif-Preis (Großhandel) von 153 €/t zuzüglich Kalkzehrung.

- KAS.** Am Mittwoch hat Yara seinen neuen Einlagerungspreis (Juni/Juli) für KAS veröffentlicht. 175 €/t cif Binnenhafen soll der Großhandel zahlen, der Aufschlag für Sulfan beträgt 10,5 €/t. Die Preise fielen überraschend hoch aus und derzeit ist kein Händler bereit, diese zu zahlen. Die gängige Interpretation lautet, dass Yara damit einen weiteren Verfall der Preise abwenden und das Nachbezugs-geschäft für Grünland und die dritte Gabe stützen will. In Süddeutschland, wo sich Borealis und die Pec aus Ungarn ein Preisgefecht liefern, lagen die Preise noch in dieser Woche bei 162 bis 165 €/t cif Binnenhafen. Die Ungarn liefern auch frei süddeutschem Landhandelsbetrieb für 176 €/t, was rückgerechnet cif-Preise unter 150 €/t bedeutet. Aber auch in Norddeutschland liegen die Preise im Großhandel eher bei 160 €/t als bei 170 €/t. Polnische Ware kommt grenznah für unter 180 €/t auf den Hof. Andere große Hersteller liebäugeln mit Startpreisen zwischen 160 und 165 €/t, geben aber auch offen zu, dass gute Großhandelskunden für unter 160 €/t cif Binnenhafen beliefert werden könnten. Die Nachfrage ist nach den Regenfällen zwar wieder etwas aufgelebt, aber unter dem Strich dennoch gering, so dass der Preisdruck vorerst halten dürfte. Die niedrigen Energiepreise tun ihr übriges.



- AHL.** Die Tanks sind weitgehend leer, aber die Preise orientieren sich am Harnstoff und gehen eher nach unten. Ab Tanklager kostet 28er-Lösung 150 €/t, das sind 4 €/t weniger als eine Woche zuvor.

- DAP/TSP.** So langsam steigen die Preise wieder an, auch wenn kaum noch Nachfrage herrscht. Ab deutschem Seehafen sind die Forderungen um knapp 8 €/t auf zuletzt 318 €/t angezogen. TSP wird für 240 €/t angelandet.



- Kali.** 60er Kali wurde zuletzt für 290 €/t frei Hof verkauft, wo die Logistik teurer ist auch für 300 €/t. Auf dem Weltmarkt scheint der Tiefpunkt erreicht zu sein, nachdem Inder wie auch Chinesen Kontrakte haben verstreichen lassen und die Hersteller sich jetzt neu positionieren. Kornkali kostet aktuell noch um die 250 €/t und für Patentkali müssen Landwirte zwischen 370 und 380 €/t anlegen. Ab 15. Mai soll eine neue Preisliste der K+S für das kommende halbe Jahr den Rahmen vorgeben.